

8 ERGEBNISSE UND AUSBLICK

Bei der vorliegenden Untersuchung ergaben sich im Forschungsprozess zu den einzelnen Bauperioden – neben den generierten Forschungsdaten – jeweils hervorzuhebende neue Fragestellungen, Thesen und Erkenntnisse, die zum Schluss nochmals zusammengefasst werden sollen.

Unter Albrecht IV. von Bayern, der ab 1467 das Herzogtum Oberbayern alleine regierte, wurde die zunächst hauptsächlich für den weiblichen Hofstaat seiner Ehefrau Kunigund von Österreich genutzte Neuveste entscheidend ausgebaut. In dieser allgemein als Bauperiode 4 bezeichneten Phase stand die Umwandlung zu einem stärker befestigten Schloss mit Wassergräben, Bastionen und modernen Geschütztürmen im Vordergrund. Hervorzuheben ist dabei der Rundstubenturm, der nach den vorliegenden neuen Überlegungen vermutlich bereits in dieser Zeit und unter Zusammenarbeit mit Lucas Rottaler als Geschützturm die Ostseite der Neuveste schützen sollte. Der beständige Wille Herzog Albrechts IV. zur fortifikatorischen Modernisierung kann hier ebenso als Indiz für eine frühere Datierung des Batterieturmes angeführt werden wie dessen bauliches Pendant am herzoglichen Zeughausareal. Der Rundstubenturm diente zur Aufnahme schwerer Geschütze, was wiederum die ebenfalls früher zu datierende südliche Steinbrücke notwendig werden ließ. Die fortifikatorischen Maßnahmen bewährten sich bereits während des Landshuter Erbfolgekrieges, als die Neuveste im Jahr 1504 erfolgreich gegen einen Angriff von der Isarhöhe verteidigt wurde. Für die **Bauperiode 4** unter Albrecht IV. konnte auch der erstmalige Versuch einer allgemeinen Verortung des etwa 30 Personen umfassenden weiblichen Hofstaats Kunigundes von Österreich unternommen werden. Diese Frage wurde nach der Hochzeit 1487 virulent. Da sich für den Palas der Neuveste – den ehemaligen Hauptwohnbereich – kein Planmaterial erhalten hat, konnte diese Verortung allerdings nur überblicksweise erfolgen. Eine Zusammenlegung des weiblichen und männlichen Hofstaates innerhalb der Neuveste könnte bereits zum Ende der Regierungszeit Albrechts IV. gegen 1505 erfolgt sein. Endgültig nachweisen ließ sich diese Annahme allerdings nicht. Dafür spricht das bereits erfolgte Zusammenleben des Paares auf Schloss Grünwald aufgrund der in München grassierenden Pest. Dagegen spricht die Neuinterpretation eines historischen Berichts zum Leichenmahl Albrechts IV. von 1508. Die Raumbezeichnungen aus diesem Bericht konnten in der vorliegenden Arbeit als dem Alten Hof und nicht der Neuveste zugehörig identifiziert werden. Bei diesen Überlegungen, ebenso wie bei denjenigen zum Hofkammergebäude wurde deutlich, dass sich die Münchner Residenz nicht losgelöst vom Alten Hof denken lässt und diese ältere Residenz ständig Teil des Mikrokosmos Hofstaat war.

Wilhelm IV. regierte ab 1508 ein wiedervereintes Herzogtum Bayern. Unter ihm erfolgten in der **Bauperiode 5** massive Erweiterungen der Neuveste, die bis 1530 ihre Dynamik entfalteten und danach erneut bis 1540 andauerten. Sie waren geprägt von aufwendigen Baumaßnahmen innerhalb der Wassergräben der Neuveste und einer grundlegenden Umgestaltung des östlichen Residenzgartens außerhalb des Grabens. Während dieser Zeit erfolgte auch die endgültige Verlegung des gemeinsamen Hofstaates in die Neuveste. Informationen über die neuen Raumaufteilungen innerhalb des erweiterten Schlosses sind rar. Nach den beiden Inventaren von 1513 und 1518, die den Übergang der Neuveste an Wilhelm IV. widerspiegeln, erschwert die erneute Teilung des Hofstaates eine präzise Verortung einzelner Raumbezeichnungen. Dieses Mal erfolgte die Aufteilung nicht zwischen weiblichem und männlichem Hofstaat, sondern zwischen Hofhaltung und Verwaltung, die nun vollständig im Alten Hof untergebracht wurde. Lediglich die Zusammenstellung der Quellen zur Verköstigung bei Hofe und die Verortung der Weinvorräte werfen neues Licht auf mögliche bereits vorhandene Gebäudeteile und funktionale Raumgruppen. Hervorzuheben ist besonders die Neuanlage des östlichen Residenzgartens, dessen Rekonstruktion – neben einigen kleineren Richtigstellungen – auch dazu herangezogen werden konnte, die perspektivische Korrektheit in einer Ansicht der Neuveste des Malers Hans Mielich zu überprüfen, um daraus neue Erkenntnisse über das abgebildete Schloss und die Bauwerke im Garten zu erhalten. An dieser Stelle sei noch anzumerken, dass die derzeitigen neuen Forschungen²³⁶³ im Bereich der Residenzgärten ebenfalls von einer begleitenden digitalen 3D-Rekonstruktion auf Basis der hier erstellten Modelle profitieren könnten.

Aufgrund der äußerst mäßigen schriftlichen Quellenüberlieferung unter Albrecht V. (reg. 1550–1579) hat die hier erarbeitete Entwicklungsgeschichte der Neuveste für diese Zeit nur wenige neue Erkenntnisse geliefert. In der **Bauperiode 6a** führte Albrecht V. die Erweiterungen innerhalb der Neuveste, allen voran mit dem Bau des Georgsrittersaals, fort. Mit der Neuanlage des nördlichen Residenzgartens ab 1560 und den Neubauten des Kunstkammergebäudes ab 1563 sowie des Antiquariums ab 1568 begann unter ihm die Erweiterung des gesamten Residenzareals. Diesen Erweiterungen sollte nach den neueren Überlegungen auch der frühe Osttrakt hinzugefügt werden, der auf dem Bauplatz (Jägerpüchel) westlich der Neuveste und nördlich neben dem Antiquarium identifiziert werden konnte. Aufgrund der Stadtansicht Joris Hoefnagels und weiteren Indizien ist dieser Trakt vermutlich bereits unter Albrecht V. errichtet worden und später unter Maximilian I. für den Kaiserhof weiterverwendet worden. Er dürfte als Ort der großen Hofküche und diverser Werkstätten möglicherweise zur Herstellung der Tapisserien am Münchner Hof gedient haben. Eng mit dieser Annahme verbunden ist die Identifikation gleich mehrerer Ballspielhäuser im Umfeld des herzoglichen Hofes,

2363 Vgl. Bujok 2015.

die bislang nur auf ein großes Ballspielhaus um 1580 beschränkt gewesen waren. Dieses bereits bekannte große Ballspielhaus, für welches weiteres historisches Planmaterial identifiziert werden konnte, wurde in eine spätere Bauperiode – unter Maximilian I. – gerückt. Außerdem konnte über Rückschlüsse aus Wenings Residenzbeschreibung und einem systematischen Vergleich ein weiterer Versuch der Raumaufteilung innerhalb der Neuveste unternommen werden. Auch das Sandtnermodell von 1570 musste seinen traditionellen Status als unveränderte Quelle – was sich in der Forschung bereits abgezeichnet hatte – zumindest für den Bereich der Residenz einbüßen.

Dem ab 1579 regierenden Herzog Wilhelm V. wurde eine eigene **Bauperiode 6b** zugewiesen, nachdem Meitinger die Bautätigkeit der beiden Herzöge zusammenfassend behandelt hatte. Ihre Rekonstruktion profitiert von der systematischen Auswertung des Quellenbestands der ab 1580 einsetzenden und mit einigen Lücken überlieferten Hofbauamtsrechnungen (HBAR). Diese Auswertung kann zwar nicht sämtliche Aspekte der Bautätigkeiten unter Wilhelm V. abschließend klären, macht aber diesen bedeutenden Quellenbestand nun der Forschung und möglicherweise einer digital unterstützten nachfolgenden Auswertung zugänglich. Ein zentrales Ergebnis ist dabei, dass ein Großteil derjenigen Bauvorhaben, die früher gänzlich Wilhelm V. zugesprochen wurden, tatsächlich erst in die Zeit unter Maximilian I. nach 1597 zu datieren sind. Begonnen hat Wilhelm V. seine Bautätigkeit mit dem Hofkammergebäude sowie einem Ballspielhaus, wobei es sich noch nicht um das spätere große Ballspielhaus handelte. Anschließend erfolgte die Erschließung des Areals westlich neben dem Antiquarium, dem durch Friedrich Sustis entworfenen Gartenbau und weiteren Umbaumaßnahmen innerhalb der Neuveste. Eine Zäsur stellte die Bragadino-Affäre im Jahr 1591 dar, die Wilhelm V. letztendlich zur Abdankung zwang und durch die somit auch sämtliche Bauvorhaben auf dem Residenzareal zum Erliegen kamen. Ab dieser Zeit konzentrierte sich die Bautätigkeit des scheidenden Herzogs auf die im Westen der Stadt gelegene Wilhelminische Veste. Bei den vermutlich unfertigen Bauprojekten auf dem Residenzareal handelte es sich zu Jahresanfang 1592 um den Neubau an der Inneren Schwabinger Gasse, der als Prinzenresidenz für Maximilian I. gedacht war und noch in bescheidenen Dimensionen geplant wurde. Innerhalb der Residenzstadt konnten dabei noch weitere Vorschläge für die Unterbringung des Erbprinzen gemacht werden. Außerdem befand sich auf dem Jägerpüchel der noch nicht vollständig fertige Gartenbau mit dem später so berühmten Grottenhof sowie die Baustelle eines weiteren neuen herzoglichen Spitals, vermutlich an der nordwestlichen Ecke des Jägerpühels. Die Fertigstellung – zumindest bis zur Innenausstattung – und Verbindung dieser Bauprojekte auf dem Residenzareal durch Verbindungsgänge dürfte unter der geteilten Herrschaft von Vater und Sohn bis 1594 erfolgt sein. Eine mögliche erneute Auswertung der digitalen Datensätze der HBAR dürfte auch im Hinblick auf das Bauwesen allgemein sowie den Hof als Arbeitgeber im Speziellen weitere Forschungspotenziale bieten. Ebenso wäre eine Untersuchung der

in den HBAR enthaltenen historischen Maßangaben in Kombination mit den digitalen 3D-Modellen ein weiteres lohnenswertes Unterfangen. Mit dem Versuch einer Zuordnung der Vorgängerbebauung auf dem Jägerpübel über die oftmals unübersichtlichen und widersprüchlichen Ortsangaben aus den HBAR ist eine erste Grundlage für weitere Untersuchungen geschaffen worden. Leider konnten die neuesten archäologischen Ausgrabungsergebnisse auf dem Kaiserhof nicht mehr in die Dissertation aufgenommen werden. Diese dürften zumindest in diesem Bereich des Residenzareals noch zu erheblichen Anpassungen führen.

Herzog Maximilian I. werden in dieser Arbeit drei Bauphasen zugewiesen. Auch zur **Bauphase 7a** bietet die systematische Erschließung der HBAR weitreichende Erkenntnisse. Spätestens ab 1596, vermutlich aber bereits zuvor, übernahm Maximilian I. als Bauherr das Residenzareal. Es folgte eine rücksichtslose Konsolidierung der vom Vater begonnenen Bauprojekte, die aufgrund ihres einheitlichen neuen Konzeptes eine gesonderte Bauphase in der Residenzgeschichte verdient. Das Konzept nahm die unter Sustris angelegte axiale Ausrichtung des Gartenbaus auf und verband sie mit der Achse des Antiquariums.²³⁶⁴ Es vereinte nun endgültig die Neuveste mit dem neuen Residenzareal. Über die Erweiterung des Neubaus an der Inneren Schwabinger Gasse nach Norden, der vollständigen Integration des Herkulesaalbaus sowie des Schwarzen-Saalbaus als neuem südlichen Zugangsbau wurde das verfügbare Raumvolumen der Residenz fast verdoppelt. Möglich wurde die harmonische Verbindung nur durch den innovativen oktogonalen Brunnenhof, dessen Fundamente im Jahr 1600 gelegt wurden.

Die zweite **Bauphase 7b** unter Maximilian I. begann erneut mit einer Zäsur. Nach dem erfolgreichen Feldzug um Berchtesgaden gegen Salzburg ist eine weitere Steigerung der Bauausgaben in den HBAR zu beobachten. Mit den frühen Anfängen der Gartenarbeiten für den neuen großen nördlichen Residenzgarten, die sich noch weit in die Regierungszeit Maximilians I. zogen und die mit der Anlage des neuen Zeughausareals an der Stelle des ehemaligen östlichen Residenzgartens ab 1616 betrachtet werden müssen, ist eine erste Auswertung des erhaltenen Quellenbestands der HBAR für die Münchner Residenz abgeschlossen. Aufgrund der langen Regierungszeit Maximilians I. bis 1651, die durch massive Umbrüche im Laufe des Dreißigjährigen Krieges geprägt war, musste in der Untersuchung an dieser Stelle, wie bereits erwähnt, ein Schnitt gemacht werden.

1614 war das Ende der zweiten Bauphase 7b mit weiteren tiefgreifenden Veränderungen für die Münchner Residenz noch nicht erreicht.²³⁶⁵ 1615 wurde der bereits um

²³⁶⁴ Detailliert ausgeführt bei: Hoppe 2024 (im Druck).

²³⁶⁵ Nach Brigitte Knüttel hat sich auch die HBAR von 1615 erhalten, vgl. Knüttel 1967, Anm. 25. Diese wurde ebenso wie die übrigen HBAR 1967 noch im Staatsarchiv für Oberbayern (StaObb) aufbewahrt. Heute befinden sich die HBAR im BHStA, HR II, Fasz. 1 u. 12. Die HBAR von 1615 war dabei nicht mehr aufzufinden.

1600 ein erstes Mal veränderte alte Herkulesaal ein weiteres Mal umgebaut.²³⁶⁶ Der Nordtrakt mit dem großen Kaisersaal und die neue geschlossene und vereinheitlichte Westfassade der Residenz an der Inneren Schwabinger Gasse wurden erst 1616 vollendet.²³⁶⁷ Der Innenausbau der neuen Trakte zog sich noch bis mindestens 1617.²³⁶⁸ Die Vollendung des neuen großen Residenzgartens im Norden mit der neuen Gartenbebauung und dem zentralen Hofgartentempel erfolgte erst mit der Fertigstellung des sogenannten Fischhaus um 1620.²³⁶⁹ Ebenso wurden die Arbeiten am neuen Zeughausareal anstelle des ehemaligen östlichen Residenzgartens erst 1624 abgeschlossen.²³⁷⁰ Die dritte Stadtbefestigung Münchens mit Bastionen war vermutlich bis zur Eroberung Münchens durch Gustav Adolf von Schweden im Jahre 1632 noch vollständig.²³⁷¹ Außerdem ergab sich ab 1616 eine weitere große Baustelle mit der Umgestaltung der Schwaige Schleißheim zu einem neuen Schloss außerhalb der Stadt.²³⁷² Lediglich die Anfänge dieser ambitionierten Projekte sind bereits in den HBAR bis 1614 angedeutet. Nach dem Abzug der Schweden und der Rückkehr Maximilians I. nach München setzte dann die dritte **Bauphase 7c** der Maximilianischen Residenz bis zu dessen Tod 1651 ein.

Wie bereits erwähnt, wartet die Forschung zur langen Regierungszeit Maximilians I. noch auf eine umfangreiche Zusammenstellung der bereits publizierten Forschungsergebnisse, die durch den erarbeiteten Quellenbestand der HBAR und den erneuten Versuch einer feingliedrigen Zuordnung der unternommenen Baumaßnahmen sowie die erstellten 3D-Modelle eine wesentliche Unterstützung erhalten haben dürfte. Schließlich soll noch auf die derzeit laufenden Forschungen zur Struktur des Hofbauwesens, das sich an der Person Hans Krumpfers entzündet hat, hingewiesen werden. Möglicherweise war Krumpfer neben H.Reiffenstuhl und W.Dietrich eine der entscheidenden Künstlerpersönlichkeiten am Hofe Maximilians I., der wesentlich stärker an der Planung der Münchner Residenz beteiligt gewesen war als bisher angenommen.²³⁷³

Außerdem soll hier zum Schluss noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich trotz der erheblichen Zerstörungen historischer Mauerbestand am wiederaufgebauten Museumskomplex der Münchner Residenz erhalten haben dürfte, dessen Erforschung mittels moderner, minimalinvasiver Untersuchungsmöglichkeiten wie etwa

2366 Knüttel 1967, S. 190, Anm. 25.

2367 Ebd., S. 201.

2368 Ebd.

2369 Buttlar/Bierler-Rolly 1988, S. 180; Diemer 1980, S. 288 u. 305.

2370 Habel 1993, S. 13; Winkler 1998, S. 152.

2371 Betz 1959, S. 77.

2372 Knüttel 1989, S. 428.

2373 Lutteroth/Jahn/Seeger/Hoppe 2021; Hoppe 2024 (im Druck).

Infrarot-Thermografie zu weiteren bedeutsamen Befunden führen könnte. Ebenso wie die neuesten Ausgrabungen auf dem Kaiserhof dürften diese neuen Befunde mit den Auswertungen der HBAR bis 1614 sowie deren Verortung und Auswertung einen neuen Schub in der Erforschung der Münchner Residenz bewirken, deren neue Erkenntnisse sich in die Weiterentwicklung der erarbeiteten und kommentierten 3D-Modelle integrieren ließen.

Für das höfische Ballspiel, das in der Residenzforschung²³⁷⁴ noch eine untergeordnete Rolle spielt, lassen sich ebenfalls durch Simulationen im virtuellen Raum neue Zugänge zur Erforschung der frühen »Sport- bzw. Freizeitstätten« denken.

Nach der zeitintensiven und langjährigen Beschäftigung mit der Münchner Residenz, die in die vorliegende Arbeit gemündet hat, lässt sich zum Abschluss festhalten, dass das Medium der analogen Veröffentlichung an seine Grenzen gestoßen sein dürfte. Über die Münchner Residenz existiert mittlerweile ein Quellen-, Befund- und Forschungsbestand, der sich mit traditionellen Methoden ohne digitale Medienunterstützung fachübergreifend kaum mehr bearbeiten lässt. Die Masse an vorhandenen Informationen lässt sich für zukünftige Forschungsvorhaben ebenso wie deren Vermittlung durch moderne Medien vermutlich am besten über eine frei zugängliche und dezentral verwaltete Forschungsdatenbank bewerkstelligen, die ebenfalls mittels der erarbeiteten 3D-Modelle angereichert werden könnte.

2374 Bondt 2005.